

Engelbert Egens nie als Engelchen zu sehen

Beckum (gl). Engelbert Egens, ein Beckumer Bürger und Original, schreibt in seinen Aufzeichnungen von seiner Kindheit und seinen Kindheitsträumen, die nie verwirklicht wurden. So auch von seinem innigsten Wunsch als „Engelken“ bei einer Prozession mitzuwirken.

Engelbert Egens, der 1841 an der Kreuzstraße 4 in Beckum geboren wurde, kam aus ärmlichen Verhältnissen und fühlte sich in der Schule zurückgesetzt und vom Lehrer ungerecht behandelt. Womit er durchaus recht hatte, denn vor allem die „Pullortblagen“, die zumeist in ärmlichen Verhältnissen lebten und in den Sommermonaten das eigene Vieh hüten mussten, waren von den Lehrpersonen nicht gut angesehen. Offiziell gab es zwar 14 Tage zusätzliche Hüteferien, die aber nicht ausreichten, denn die Kühe sollten sich für den Winter „Fett

anfressen“.

Als nun der Schullehrer das Ende dieser Ferien bekanntgab, waren die Eltern der Hütejungen nicht damit einverstanden. Sie trafen sich in der Rasierstube von Engelberts Vater und beschlossen folgendes: „De Magister hät gutt küren, dat Wiähr is so schön, un däi Kögge könnt sick no dick friäten, dä Jungens söllt no hően.“ (Der Lehrer hat gut reden, das Wetter ist so schön, und die Kühe können sich noch dick fressen, die Jungens sollen noch hüten). So geschah es: Die Jungen blieben der Schule fern und hatten darunter zu leiden. Engelbert Egens verlor so wegen „Ungehorsam“ seinen „Ehrenplatz als Erster in der Klasse“ und wurde zwei Bänke zurückgesetzt, was ihn zeitlebens beschäftigte.

Nun stellte die Schule alljährlich für die Fronleichnamsprozession zur Marienkapelle vier Knaben, die festlich geschmückt

das „Allerheiligste“ begleiteten. Angetan mit einer Schärpe, einer mit „Flittergold“ verzierten Glaskrone und mit einem blumengeschmückten Kerzenstab waren diese als „Engelkes“ bezeichneten Posten heißbegehrt. Engelbert, der als Klassenerster diesmal dazugehören sollte, hatte sich schon mit Hilfe seines gestrengen Vaters ein Engelkostüm bei einer Bürgerfamilie gesichert. Denn nur wohlhabende Familien wie Illigens oder Samsons verfügten über ein Kostüm.

Doch Engelbert hatte sich zu früh gefreut. Als es an die Verteilung dieser Ehrenposten ging, wurde Engelbert vom Lehrer Schwarz übergangen, obwohl er sich eifrig gemeldet hatte. Es waren aber noch zwei Posten als Fahnenträger zu vergeben, die allerdings äußerst unbeliebt waren. Die beiden Fahnenträger fungierten mit ihren Schwenkfahnen jeweils bei den Schulkna-

ben und -mädchen, hatten eine Schärpe um und trugen einen Zylinderhut. Die kleinen Fähnriche mit den großen Hüten wurden besonders von den Hütejungen regelmäßig ausgelacht. Und darum weigert sich Engelbert standhaft, diesen Posten anzunehmen. Als der Lehrer ihm vorhielt, sich doch gemeldet zu haben, antwortete er trotzig, dass er gerne Engelchen geworden wäre, aber niemals Fahnenträger. Das nahm ihm der Lehrer krumm, denn er hatte Jahr für Jahr Probleme, diese ungeliebten Posten zu besetzen, er nannte Engelbert einen eigensinnigen Bengel.

Diese Episode hat Engelbert Egens so getroffen und beeindruckt, dass er sie nach über 60 Jahren in seinen „Jugenderinnerungen“ niedergeschrieben hat und am Ende sagt: „Ich wollte werden ein Engel und bin nun geworden ein Bengel“.

Hugo Schürbüscher